

Manifest

Alle wollen zurück zur Natur, doch keiner zu Fuß...

Keiner? Das stimmt so sicher nicht. Wandern liegt im Trend, auch wenn in letzter Zeit der Focus stark auf den Ausbau des Radverkehrs gerichtet war. Gerade dadurch und durch den Ausbau der Forst- und Güterwege sind ehemalige Wanderwege buchstäblich unter die Räder gekommen. Eine Straße ist kein qualitätsvoller Wanderweg, das gilt noch viel mehr, wenn sie asphaltiert ist. Asphaltierte Wege eignen sich fürs Wandern am allerwenigsten, sie haben nicht nur die optische Qualität für gutes Wandern verloren, auch der uniforme Untergrund führt zur schnellen Ermüdung des Wanderers.

Es zeigt sich, dass qualitätsvolle Wanderwege viel begangen werden, wenn auch die nötige Infrastruktur, Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie vorhanden ist. Ein vorbildliches Beispiel ist der zertifizierte Lech- Weg, der nicht nur weitgehend durch eine intakte Landschaft führt, sondern darüber hinaus bestimmte Qualitätskriterien erfüllt.

„Es ist erfrischend und heilsam, einem geschwätzigen Bergbach nachzuwandern“

Albertus Magnus

Entschleunigung

Es ist unbestritten, dass die Fortbewegung zu Fuß die uns angemessene ist, physiologisch, und in der Wahrnehmung dessen, was uns begegnet, durch die uns angemessene Langsamkeit. Wir kommen mit Füßen und Beinen auf die Welt und nicht mit Rädern. Unser ganzes Wesen ist beim zu Fuß Gehen beteiligt und in Balance. Wir befinden uns im eigenen Element, das uns beim Gehen auch unser Selbst bis zum spirituellen Erleben erfahren lässt. Der gesundheitliche Aspekt dabei kann nicht hoch genug bewertet werden.

Dass auch Jakobswege in den vergangenen Jahren einen nie dagewesenen Boom ausgelöst haben, zeigt, dass es ein großes Bedürfnis nach solchen Wegen gibt. Die Besonderheit der Jakobswege ist u. a. auch, dass sie über weite Strecken führen, die kontinuierlich verfolgbar sind. In Spanien ist das Ziel Santiago de Compostela, das auch mit religiösen und spirituellen Inhalten verbunden ist. Wer über längere Zeit zu Fuß geht, wird unvermeidlich auch spirituelle Erlebnisse haben, unabhängig von Ziel und Glaubensvorstellungen.

„Naturverträglicher Tourismus“

Österreich hat alle Voraussetzungen die auch in Spanien gegeben sind. Leider haben die Tourismusverantwortlichen noch nicht entdeckt, dass nicht nur Rundwege, die wieder an den Ausgangspunkt zurückführen, wichtig sind.

Auf Österreich und Vorarlberg bezogen haben wir im hochalpinen Bereich ein schon sehr gut ausgebautes Wanderwegenetz. **Was fehlt, ist ein durchgehender Wanderweg in Tal- und mittleren Lagen, der die Kriterien eines zertifizierten Wanderweges erfüllt und zudem den Vorteil hätte, dass er vom Frühjahr bis in den Spätherbst begehbar ist.** Streckenweise auf unser Land bezogen sind solche Wege bereits vorhanden (Walgauweg) Es ginge darum, die Lücken zu schließen und die dafür nötige Infrastruktur aufzubauen. Ein qualitativ hochwertiger (asphaltloser) durchgehender Weg vom Bodensee bis zum Neusiedler See könnte eine Anziehungskraft entwickeln, die auch wirtschaftlich bedeutsam ist. Einfache und preiswerte Übernachtungsmöglichkeiten könnten Bauernhöfe und Privatquartiere sein, die am Weg liegen. Eine zusätzliche Wertschöpfung könnte die Verpflegung der Wanderer mit lokalen Produkten sein. Insofern wäre ein solcher Weg nicht nur ökologisch sinnvoll, auch sozialpolitisch (der Weg als Begegnungszone) und ökonomisch wäre es ein vernünftiger Weg, da die Menschen vor Ort eingebunden werden.

Eine Verkehrswende die aus Klimaschutzgründen dringend geboten ist, sollte sich nicht darauf beschränken den öffentlichen Verkehr auszubauen und auf verträglichere Fahrzeuge umzusteigen. Auch das große Potential das im **„Zu- Fuß- Gehen“** liegt, sollte Teil einer wirksamen „Verkehrswende“ werden. Um dieses auszuschöpfen braucht es ein entsprechendes Angebot, das auch die Jugend anspricht, indem es zwanglose Kontaktmöglichkeiten ermöglicht.

Ein Angebot der Quartiergeber für den Gepäcktransport bis zur nächsten Etappe würde das „Genusswandern“ ergänzen.

Ein aktiv- Urlaub der auf diese Weise möglich wird, könnte auch mit einem minimalen Fußabdruck beworben werden.

Ein weiterer klimarelevanter Aspekt könnte das Pflanzen von Laubbäumen entlang dieses Weges sein, die nicht nur CO² speichern, sondern bei den zunehmenden Sommer-Temperaturen auch die Funktion der Beschattung des Weges hätte. Die Bäume könnten als Kompensation z.B. nach Langstreckenflügen gespendet werden. (Work in Progress)

„Es würde vieles besser gehen, wenn man mehr ginge“

Zitat aus „Spaziergang nach Syrakus“

J.G. Seume



© Franz Ströhle, Alpenschutzverein *Foto: ein Walgauweg nahe Göfis Vorarlberg*